

Secte fast durchaus arm waren, und er selbst Geld theils mitbrachte, theils sich zu verschaffen wußte, ward es ihm nicht schwer, sich bei denselben erst als Gottgesandten, dann als Messias und Gottessohn einzuführen; in ihm sollte Christus, Mohammed und ein Messias des 17. Jahrhunderts wieder auferstanden sein. So reiste er von Südpodolien nordwärts bis Lemberg, überall kabbalistische Geheimlehren verbreitend, Anhänger werbend und Geld sammelnd. In Laskorun jedoch wurde er bei einem Conventikel mit den Seinigen von den orthodoxen Juden überrascht, und es stellte sich heraus, daß in den geheimen Versammlungen mythische Drgen nach Art der Adamiten (s. d. Art.) gefeiert wurden. Seit dieser Entdeckung wurden die Anhänger der Secte nicht bloß von den Rabbinern, sondern auch von dem katholischen Bischof Dembowski von Kaminiecz strenge verfolgt und eingekerkert, wie es die Gesetze des damals noch katholischen Landes mit sich brachten; bloß Frank mußte als türkischer Unterthan freigelassen werden und rettete sich nach Chocim in Bessarabien. Hier entwarf er einen Vertheidigungsplan, der eben nicht von Stupidität zeugt. Er gab seinen Anhängern Weisung, den christlichen Behörden zu erklären, sie unterschieden sich von den gewöhnlichen Juden dadurch, daß sie statt des Talmuds das Buch Sohar verehrten und sich zu der darin gelehrteten Dreieinigkeits bekännten, sowie eine Menschwerdung Gottes annähmen; eben deswegen würden sie Contratalmudisten genannt und von den Juden verfolgt und verleumdet. Der Bischof ließ sich dadurch täuschen und glaubte, solche dem Christenthum schon so nahe stehenden Juden in Masse für die Kirche gewinnen zu können. Daher ließ er die Gefangenen sämtlich in Freiheit setzen und gestattete den Sectirern, sich in der Nähe von Kaminiecz mit freier Religionsübung anzufubeln. Frank kam jetzt selbst, spielte den Begeisterten und wußte sogar sich Zutritt zum bischöflichen Hofe zu verschaffen; nun wurden, wie gewöhnlich, die Versfolgten zu Verfolgern. Sie beschuldigten die Juden, welche am Talmud hielten, verwerflicher Lehren, sowie des liturgischen Gebrauchs von Christenblut, und setzten beim Bischof durch, daß eine Disputation zwischen ihnen und den Anhängern des Talmuds zu Kaminiecz veranstaltet wurde. Frank hielt sich von derselben weislich fern und reiste inzwischen zu seiner Frau nach Nitopolis. Die wenigen Talmudisten, welche sich den unter dem mächtigen Schutze des Bischofs stehenden Sectirern entgegenzustellen wagten, waren diesen an Redefertigkeit nicht gewachsen, und nun verurtheilte der Bischof die rabbinischen Gemeinden in Podolien zur Zahlung einer Entschädigung an die Sectirer, zu einem Geldbeitrag für Ausbesserung der Cathebrale in Kaminiecz und zur Auslieferung sämtlicher Exemplare des Talmuds. Letztere wurden, an Rosschweife gebunden, nach Kaminiecz geschleift, dort vom Henker in eine Grube geworfen und verbrannt.

Ueberhaupt erschien der Bischof von den Frankisten vollständig bethört; selbst die vielen jüdischen Frauen, welche ihre sectirerischen Männer aus Abscheu vor deren unzüchtigem Treiben verlassen hatten; zwang er, zu denselben zurückzulehren. Der Recurs an König August III. und dessen allgewaltigen Minister Grafen Brühl, sowie an den Nuntius Serra zu Warschau blieb theils wegen der damaligen Kriege, theils wegen der umständlichen Geschäftsordnung jener Zeit ohne Erfolg. Da trat 1757 eine Wendung durch den fast plötzlichen Tod Dembowski's ein. Das Capitel zu Kaminiecz hatte sich ebenso wenig täuschen lassen, wie der Nuntius, und es wurden nun die strengsten Maßregeln gegen die Sectirer, die weder Juden noch Christen seien, erlassen; namentlich wurde ihnen das Asyl zu Kaminiecz gekündigt, und die polnischen Edelleute der Umgegend theilten sich fröhlich in ihren Besitz. Als sie sich in das damals noch türkische Bessarabien retten wollten, verklagten die orthodoxen Juden sie beim Pascha, und dieser beraubte sie ihrer ganzen Habe, so daß sie hilflos an der Grenze umherirren mußten. In ihrer Verzweiflung riefen sie den polnischen König um Hülfe an und stützten sich dabei auf das ihnen von Dembowski gewährte Privilegium. Wirklich bestätigte der schwache König das letztere und gestattete ihnen, sich im ganzen Königreiche anzusiedeln. Allein Abel und Geistlichkeit waren so sehr gegen sie, daß die königliche Erlaubniß ihnen wenig half; da pilgerte eine Anzahl von ihnen nach Nitopolis und rief Frank als ihren Retter zu Hülfe. Mit scheinbarem Widerstreben folgte er ihnen und gab nun seinen Anhängern in Podolien den Rath, sie sollten sämtlich sich bereit erklären, in die katholische Kirche einzutreten. Eine demgemäß abgefaßte Erklärung sandten nun die Frankisten gegen eine Deputation an den Erzbischof von Lemberg, Lubianski, und fügten die Bitte hinzu, man möge ihnen nochmal Gelegenheit geben, sich mit ihren talmudischen Segnern in der Rede zu messen; sie wollten dann aus der Bibel und dem Sohar die Wahrheit des Christenthums darthun, die Juden der Gottlosigkeit überführen und beweisen, daß dieselben „unschuldiges Blut noch schlammiger als die Heiden vergößen, darnach gelüfteten und davon Gebrauch machten“. Dabei gelobten sie, in ihrem Glauben an die Dreifaltigkeit auszuharren und dem Papste Gehorsam zu leisten, ohne jedoch ein Wort von der Laufe zu verlieren. Indessen hatten sie sich getäuscht, als sie mit diesem Erzbischof ebenio leichtes Spiel zu haben glaubten, wie mit Dembowski. Lubianski ließ die Abgeordneten gar nicht vor sich, beschahl aber, ihr Gesuch zu drucken, damit sie es später nicht abläugnen könnten. Sie begriffen, daß sie von ihm nichts zu erwarten hatten, und wandten sich deswegen wieder mit einer Bittschrift an den König, sandten dieselbe aber in Abschrift an Lubianski, der inzwischen 1759 zum Erzbischof von Gnesen und Primas von Polen erhoben worden